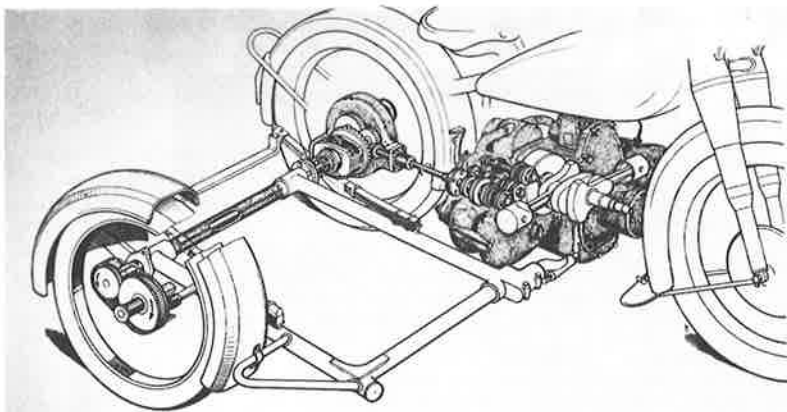


Wodurch die große Geländegängigkeit?

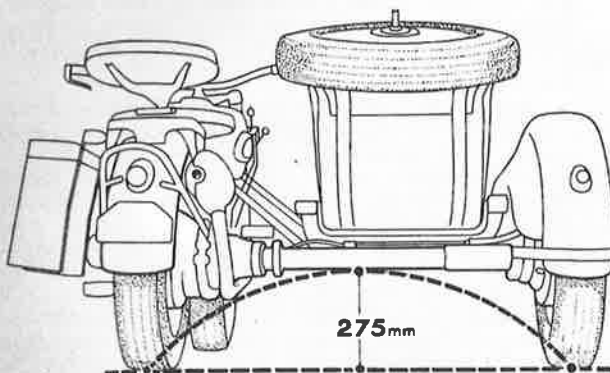
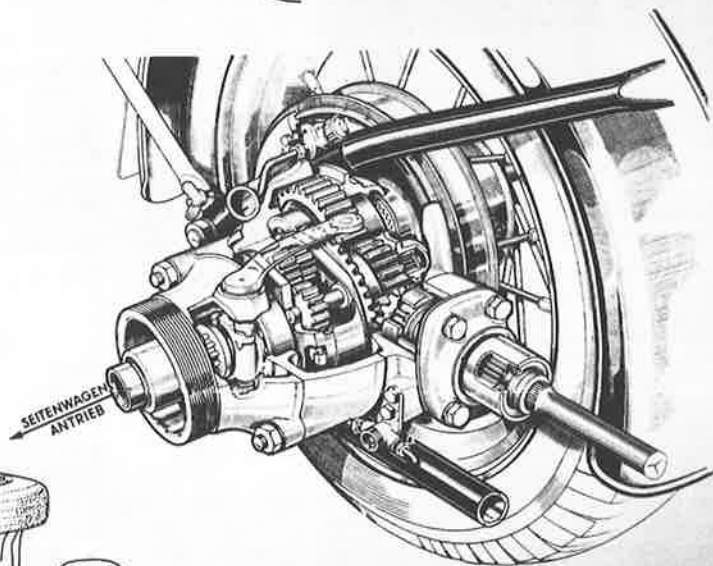


Zweiradantrieb mit Ausgleichgetriebe

Die wesentlichste Begünstigung der Geländeeigenschaften bringt der Zweiradantrieb, da die Antriebskraft des Motors auf zwei Räder verteilt wird. Auch bei mangelnder Bodenhaftung wird das Durchgehen der Räder vermieden, alle im Gelände auftretenden Schwierigkeiten, wie Steilhänge, Morast, felsiges Geröll, Sand und Schnee können überwunden werden.

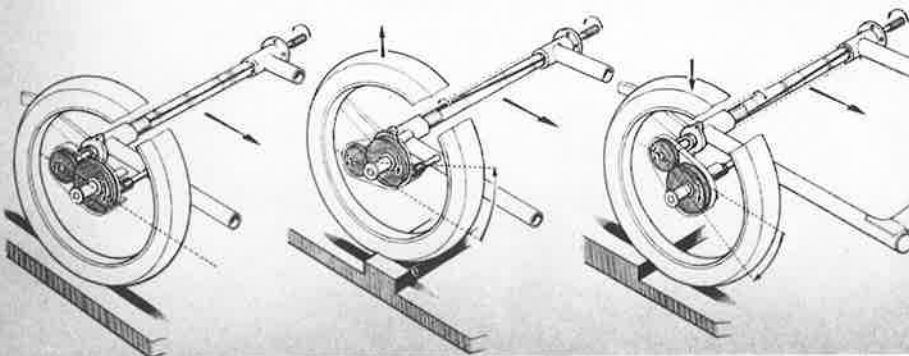
Sperrbares Ausgleichgetriebe

Kurvenfahren bedingt verschiedene Umlaufgeschwindigkeiten des inneren bzw. äußeren Laufrades, was bei angetriebenen Rädern störend in Erscheinung tritt. Der Einbau eines Stirnrad-Ausgleichgetriebes bringt den Ausgleich der unterschiedlichen Drehzahlen, verhindert „Ziehen“ des Seitenwagens und macht die Lenkung leichter als bei einradangetriebenen Gespannen. Sperren des Ausgleichgetriebes ermöglicht starren Achsantrieb, um bei schlechter, rutschiger Bodenbeschaffenheit die Räder griffig im Eingriff zu belassen.



Große Bodenfreiheit: 275 mm

Seitenwagen-Schwingarm



Auch bei Unebenheiten bleibt das Seitenwagenrad stets „bodenhaftend“, was durch einen Schwingarm, der das Seitenwagenrad trägt, ermöglicht wird. Mit der Antriebswelle stets kraftschlüssig verbunden, schwingt das angetriebene Seitenwagenrad auf bzw. ab, wodurch alle Stöße der Bodenunebenheiten aufgenommen werden, ohne sie auf den Seitenwagenrahmen zu übertragen.

Für die ungewöhnliche Geländegängigkeit sind neben der verbreiterten Auflagefläche der Geländebereifung, das 40% betragende Steigvermögen und die große Bodenfreiheit - unter der Seitenwagenachse 275 mm - ausschlaggebend. Der guttliche Fußschalthebel erleichtert das Fahren, da während der Fahrt beim Schalten die Hände am Lenker bleiben.